

Zu unserem Inserate aus Brasilien

Autor(en): **Röser, Petrus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gleichzeitig sollte die gesamte st. gallische Lehrerschaft unablässig auf die Erweiterung des Seminars um einen 4. Jahreskurs hinarbeiten und nicht mit Surrogaten wie 7 Jahre Primarschule und 3 Jahre Realschule Vorlieb nehmen, die niemals als Äquivalent für einen 4. Seminarskurs betrachtet werden können. Zur Erfüllung dieser Bedingungen fehlen übrigens alle gesetzlichen Mittel, und auch ein neues Erziehungs-gesetz wird für den Eintritt in die Realschulen kaum den Besuch von 7 Primarklassen allgemein verbindlich machen, da eine solche Bestimmung allen denjenigen, die später akademischen Studien obliegen wollen, zum Nachteil gereichte.

Also stetsfort festgehalten an der Verlängerung der Seminarzeit um ein Jahr!

Zu unserem Inserate aus Brasilien.

Um den vielen Anfragen über die Kolonia Helvetia in Brasilien gerecht zu werden, bitte ich die verehrliche Redaktion der „Pädagogischen Blätter“ folgende Bemerkungen aufzunehmen. Das Klima ist im Durchschnitt ähnlich dem Italienischen. Die Nächte können oft empfindlich kühl werden. Ein warmes Federnbett, sonst eine Seltenheit in Brasilien, ist dort bisweilen ganz erträglich. Infolge dieses günstigen Wechsels von Kalt und Warm gibt es dort auch keine ansteckenden Fieber. Wohl können diese eingeschleppt werden.

Die Umgangssprache ist Schweizer Dialekt; daneben wird viel Portugiesisch und Italienisch gesprochen, da sich die Arbeiter hauptsächlich aus schwarzen Brasilianern und Italienern rekrutieren. Damit ist zugleich auch die Frage nach der Bevölkerung beantwortet.

Die Lebensweise der Kolonisten ist eine echt schweizerische-patriarchalische, die um jeden Preis erhalten werden muß, soll die Kolonie ihre gedeihliche Wirksamkeit und ihre moralische Ueberlegenheit bewahren. Diese Söhne der Schweizer Berge leben von Ackerbau, Obst-, Kaffee- und Weinbau, Viehzucht und vom Handel mit diesen Produkten.

Aus diesen Bemerkungen ergibt sich die Stellung des Lehrers in dieser Gemeinde. Er übernimmt die religiös-wissenschaftliche Erziehung der Jugend und die gesellschaftliche Leitung in der Kolonie. Diesen Posten wird er so lange behaupten, als er es versteht, die auf ihre Religion, Selbständigkeit und Freiheit eifersüchtigen Großgrundbesitzer zu respektieren, mit denselben Hand in Hand zu gehen. Gelingt das, — es ist nicht schwierig — so gestaltet sich das Leben zum denkbar gemütlichsten. Allerdings muß es der Lehrer verstehen, sein Glück im eigenen Heim zu suchen; denn Gesellschaften, Wirtshäuser u. dgl. gibt es nicht. Dafür bietet die Natur einen außerordentlichen Reiz, der seine Abwechslung in den Schützenübungen und musikalischen Unterhaltungen findet. Wer sein Glück in der echt christlichen Ausübung seines Berufes gründen will, der soll den Schritt wagen, die Kolonia Helvetia wird ihm dasselbe bieten.

Die bisher eingelaufenen Briefe von: G. Th. aus G., Rt. Zug, J. W. aus Z., Rt. Zug, R. N. aus S., Rt. Aargau, M. S. aus W., Rt. Aargau, E. B. aus G., Rt. Luzern, A. R. aus A. im Rheintal habe ich direkt an Senhor Antonio Ambiel, Fazendeiro in Itaicy (Colonia Helvetia) Estado de São Paulo Brasilien gesandt. Von dort aus haben die einzelnen Bittsteller ihre Antwort zu erwarten.

P. Petrus Höfer, O. S. B.